

اشپکتروم ایران

نشریه علمی-پژوهشی

رایزنی فرهنگی جمهوری اسلامی ایران در آلمان

SPEKTRUM IRAN

Zeitschrift für islamisch-iranische Kultur

Kultur – Wissenschaft – Forschung

Nr. 2–2017
30. Jahrgang



SPEKTRUM IRAN

Zeitschrift für islamisch-iranische Kultur

30. Jahrgang 2017, Heft 2

ISSN 0934-358X

ISBN 978-3-95948-247-9

Herausgeber

Kulturabteilung der Botschaft der Islamischen Republik Iran in Berlin

Drakestr. 3, 12205 Berlin

Tel.: 030/740 715 400, Fax: 030/740 715 419

E-mail: info@irankultur.com

www.irankultur.com

Geschäftsführung

Seyed Ali Moujani

Schriftleitung

Hamid Reza Yousefi

Wissenschaftlicher Beirat

Saied Reza Ameli, Mohammad Reza Beheshti

Hans Daiber, Hans-Georg Ebert

Abdolrahim Gavahi, Peter Gerdson

Hans-Christian Günther, Ahmad Ali Heydari

Gerd R. Hoff, Ali Asghar Mosleh

Roland Pietsch, Ali Radjaie

Eckehard Schulz, Ina Wunn

بر اساس مجوز شماره 3/18/75687 مورخ 94/04/21 کمیسیون بررسی نشریات علمی کشور (وزارت علوم، تحقیقات و فناوری)
درجه علمی-پژوهشی به فصلنامه **Spektrum Iran** اعطا گردید.

SPEKTRUM IRAN

erscheint viermal jährlich zu folgenden Bezugsgebühren

Einzelheft für Abonnenten 9 €

Jahresabonnement (vier Hefte) 36 €

Verlag Traugott Bautz GmbH

Ellern Str. 1, 99734 Nordhausen

Telefon: 03631/466710; Fax: 03631/466711

E-mail: bautz@bautz.de

Besuchen Sie unsere Internetseite

www.spektrum-iran.de

Inhalt

Liebe Leserinnen, liebe Leser!	5
Einleitung.....	7
<i>Ali Sayadani, Abolfazl Fathi und Norouz Peighami</i> Die Bedeutung Saadis in der iranischen Literaturgeschichte.....	13
<i>Kavoos Hassanli und Ali Radjaie</i> Streiflichter auf das Werk Saadis	21
<i>Hassan Heydari</i> Das Menschenbild im Denken Saadis.....	33
<i>Sahar Solati</i> Saadis Werk in der bewegten Welt seiner Zeit	45
<i>Mehrdad Akbari</i> Saadis Denken und seine Lehre in der Gegenwart	57
<i>Faranak Hashemi</i> Saadi in der deutschen Geistesgeschichte	71
Notizen des Schriftleiters	83
Persische Zusammenfassungen der Beiträge (چکیده فارسی مقالات)	85
Englische Zusammenfassungen der Beiträge (چکیده انگلیسی مقالات).....	89
Buchbesprechungen.....	93
Herausgeber und Autoren.....	107

»O ihr Menschen, Wir haben euch von Mann und Weib erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, dass ihr einander kennen möchtet.«

(Sure 49:14)

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

SPEKTRUM IRAN ist eine ›Zeitschrift für islamisch-iranische Kultur‹ und versteht sich als ein wissenschaftliches Forum zur Förderung des Dialogs zwischen iranischer und deutscher Kultur. Die Prägung beider Kulturen kennt nicht nur Differenzen, sondern auch viele Gemeinsamkeiten und Überlappungen.

SPEKTRUM IRAN legt einen Kulturbegriff zugrunde, der es ermöglicht, die Berührungen und wechselseitigen Befruchtungen beider Kulturen in Geschichte und Gegenwart darzustellen. Es stellt verschiedene Dimensionen und Facetten der islamisch-iranischen Kultur vor, um eine fundierte Grundlage für einen solchen offenen Dialog zu schaffen. Hierzu werden vernachlässigte Quellen herangezogen, um die Vielfalt philosophischer, religiöser sowie wissenschaftlicher Zugänge zur modernen Welt neu zu durchdenken.

SPEKTRUM IRAN sieht sich verpflichtet, Grundpositionen und Perspektiven sowie Schlüsselfragen der Wissenschaft, Politik und Philosophie kritisch zu würdigen. Zur Darstellung kommen auch die Besonderheiten der Kunst und Architektur der iranischen Geschichte und Gegenwart.

SPEKTRUM IRAN erscheint viermal jährlich und steht allen Interessierten zur Mitarbeit offen, die eine interkulturelle bzw. interreligiöse Verständigung im Geiste wertschätzender Toleranz und Anerkennung suchen.

Hamid Reza Yousefi

Einleitung

Das vorliegende Heft ist der Denk- und Lebensspanne des persischen Dichter-Philosophen Mosleh ad-Din Saadi Schirazi gewidmet, der im 13. Jahrhundert gewirkt hat. Saadis Leben vollzieht sich in einer historischen Situation unsteter, weltweiter Veränderungen. In Europa wird die Inquisition in ihren späteren Dienst als rigorose Exekutivmacht der katholischen Kirche überstellt. Im westasiatischen Raum grassiert, ähnlich wie in Europa, unter dem massiven Einfluss der Mongoleneinfälle moralisch verwerfliche und menschenverachtende Gewalt.

Vielfältige Gewaltkonstellationen nehmen weitreichend Einfluss auf Saadis Leben und Denken. In der iranischen Geistesgeschichte nimmt er eine besondere Stellung ein, da er Dichtung nicht nur als episches oder dramatisches Kunsthandwerk erschafft. Er geht weit darüber hinaus und nimmt den menschlichen Schmerz als den eigenen wahr. Diese Kombination erhebt ihn zu einem einzigartigen Dichter-Philosophen, der den Menschen mit dem Denken versöhnt. Ihm geht es nicht um das Erwecken eines nationalen Bewusstseins innerhalb der persischen Kultur, sondern überall und ausschließlich hat er das Menschliche im Kontext seiner jeweiligen Existenz vor Augen. Diese anthropologische Verbundenheit macht Saadi einzigartig und lässt ihn zeitlos erscheinen.

Saadis Werk ist Ausdruck seiner schöpferischen Persönlichkeit. Wie etliche andere iranische Dichter entfaltet auch Saadi seine Philosophie nach dem Vorbild von Parmenides, dessen Gedankenwelt ebenfalls in Merk- und Lehrversen verfasst ist. Deshalb ist es berechtigt, Saadi als Dichter-Philosophen zu bezeichnen. Er verwandelt politische Krisen durch eine einzigartige, poetische Sprache in menschenwürdige Chancen. Ihm geht es um die Erweckung des menschlichen Geistes. Dieser soll über sich hinauswachsen und die Welt in Krisenzeiten mit gewaltlosen Augen und vernunftverwurzeltem Denken betrachten.

Saadi ist in der iranischen Geistesgeschichte derjenige Dichter-Philosoph, der eine innere Migration mit dem Schönen, Guten und Wahren vollzieht, ohne gesellschaftliche Missstände, soziokulturelle Unzulänglichkeiten oder die epochale Rigidität seiner Zeit zu vernachlässigen. Er führt keineswegs

das Leben eines Eremiten, der im stillen Kämmerlein Gedanken fabriziert und im Lehnstuhl sitzend Ratschläge altkluger Vernunft erteilt. Vielmehr ist er lebenszugewandt und gewinnt seine Erkenntnisse aus unmittelbaren Erfahrungen im Dialog mit seiner Lebenswelt.

In Saadis fein nuancierter Dichtkunst und poetischer Technik begegnet uns daher nicht etwa das persönliche Anliegen eines einsamen, zurückgezogenen und weltfremden Menschen, der bemüht wäre, den gestirnten Himmel über sich zu beleuchten und das moralische Gesetz in seinem Herzen einzig in eine nostalgische, romantisierte Welt hineinzulegen. Im Gegenteil: Ihm geht es um ein gesamtgesellschaftliches Anliegen.

Dabei verrät Saadi viel von seinem Weltverhältnis. Wie er in seinem Werk niederlegt, bereist er entfernte Länder, wie Indien und China sowie Marokko, die heutige Türkei und Ägypten. Solche Reisen sind zu seinen Lebzeiten durch unsichere Reisewege und vielfältige Konflikte kostspielig, mühsam und außerordentlich gefährlich.

Saadi ist ein aufmerksamer Beobachter seiner Zeit, der alle Menschenkinder als Brüder lobpreist. Er betrachtet den Vernunftmenschen als strebsamen Schöpfer des eigenen Schicksals, der sich bewusst ist, dass jedes Gefühl nicht nur ein eigenes, sondern zugleich das Gefühl aller Menschen artikuliert. Für Saadi ist das grundsätzliche Bedürfnis des Menschen essentiell, im vernünftigen Zusammenhalt mit anderen Menschen zu existieren, seine Ängste, Leidenschaften sowie jedwedes innere Gefühl unweigerlich zu einem Gefühl aller zu machen. Das Maß der Empathie in Saadis Dichtung ist schier grenzenlos. Er gilt in diesem Kontext als Hüter und Vertreter der Menschenwürde. Mit Recht kann man den Dichter-Philosophen Saadi als Sokrates der Dichtung innerhalb der iranischen Geistesgeschichte beschreiben.

Mit dem vorliegenden Heft wird eine Einführung in Saadis Leben und Werk, in sein Wirken sowie in seine Methode und Rezeptionsgeschichte gegeben, die zugleich versucht, seine Lebenswelt und Geistesgröße greifbar und nachfühlbar zu machen.

Ali Sayadani, Abolfazl Fathi und Norouz Peighami stellen Saadi als einen maßgeblichen Poeten der Weltliteratur vor. Dichter wie Homer, Dante, Shakespeare oder Goethe, welche der Kultur und dem Geist des Menschen Größe und Pracht geschenkt hätten, seien die Begründer und Träger der menschlichen Kultur. Würden solche Persönlichkeiten nicht existieren, so könne die Kultur ihren Höhepunkt nicht erreichen und der Begriff

›Menschheit‹ keine Tiefe oder Bedeutung erhalten. Aus iranischer Sicht seien derartige Denker die Ehre der menschlichen Geschichte. Die Autoren betonen die enge Verbundenheit Saadis mit der Lebens- und Denkweise der persischen Kultur sowie den Sinn seiner Werke zugleich als Ausdruck der kulturellen Seele des persischen Volkes. Außerhalb des persischen Sprachraums habe Saadi, mehr als andere Literaten, Bewunderung und Lob hervorgerufen, die unterschiedlichsten Menschen in seinen Bann gezogen und zur Nachahmung bewogen. Die Autoren stellen einen Bezug weltbekannter Literaten zu Saadi her, welchen sie als einen Verweis auf die Bedeutsamkeit von Saadis Werken für die Weltgeschichte der Literatur sowie das Denken insgesamt deuten.

Kavoos Hassanli und Ali Radjaie unterziehen Leben und Werk Saadis einer eingehenden Betrachtung und stellen dabei die thematische Vielfalt seiner Schriften sowie seine sprachliche Virtuosität dar. Saadi, ein hochgeschätzter Wissenschaftler und erfahrener Weltwanderer, ist ein Zeitzeuge der Mongoleneinfälle in Persien. Trotz – oder gerade wegen – dieser unruhigen Epoche erreicht er mit seinen Werken ›Bustan‹ (1257) und ›Golestan‹ (1258) formal und inhaltlich eine seit Jahrhunderten unübertroffene Stufe der klassischen Dichtung. Saadi sei zwar dem Wort nach ein Dichter, dem Inhalt nach aber ein Gelehrter. Sein Werk könne als die Quintessenz der Lehren Sanayis und Ferdousis, auch als das Ergebnis der lehrreichen Reden und feinen Lehren griechischer, persischer, indischer und arabischer Denker gelten. In diesem Sinne stellen Hassanli und Radjaie Saadi als ›Meister des Wortes‹, ›Lehrer der Moral‹ und ›Dichter des Volkes‹ dar und weisen ihm die Funktion eines Spiegels zu, der die ungeschminkten Wahrheiten seiner Epoche reflektiert. Thematische Tendenzen seiner Dichtung seien Gerechtigkeit, Toleranz, erzieherisch-erbauende Ratschläge, rechte Staatshaltung, Demut, Frömmigkeit, Liebe zu Mitmenschen und Schönheit. Mit Prosaschriften und Lyrik, insbesondere Ghasiden und Ghaselen als Zeugnissen seiner Kreativität, hinterlasse Saadi ein Erbe, dessen schier unerschöpfliche poetische Dimension in der Weltliteratur viele Nachahmer gefunden habe.

Hassan Heydari stellt Saadis Menschenbild und seine Nächstenliebe zur Diskussion. Heydari hebt Saadis humanbasierte Prinzipien hervor, welche auf den natürlichen Menschenrechten gründen. Saadis Nächstenliebe basiert auf derlei moralischen Grundprinzipien, von denen Toleranz und Rücksicht auf Mitmenschen als wesentliche Dimensionen hervortreten. Die-

se Grundprinzipien realisieren sich im praktischen Leben anhand von praktizierter Nächstenliebe, Demut, Selbsterkenntnis, Liebe und Freundschaft. Im Diskurs seiner Zeit habe es keine Gleichberechtigung zwischen den gesellschaftlichen Schichten gegeben. Heydari verweist auf Saadis Auffassung, eine derartige Auffassung sei die Folge der Taten unwissender und ungerechter Menschen. Die Legitimation von Macht sei nach Saadi dann möglich, wenn man Nachlässigkeit und Hochmut überwinde und aus den problematischen Handlungen der Vorgänger lernen könne.

Sahar Solati unterzieht die Psychologie des Zeitgeistes Saadis einer eingehenden sozio-psychologischen Analyse. Sie zeigt Umstände auf, die dazu beigetragen haben könnten, dass die Entstehung seines Werkes eng mit den historischen Ereignissen seiner Zeit verknüpft sind und sich aus diesen bedingen. Aus dem Werk des Dichter-Philosophen heraus sucht Solati nach Antworten auf die Zustände jener Zeit, um darzustellen, welche Strömungen in der gebildeten und gelehrten Welt des damaligen Persiens vorherrschten. Um Konfrontationen genauer zur Darstellung zu bringen sowie Rückschlüsse auf ethisch-moralische und soziale Veränderungen in der Gesellschaft seiner Zeit zu veranschaulichen, greift Solati einzelne Gesichtspunkte exemplarisch auf. Sie zeigt ein weiteres Mal die Verwurzelung von Saadis Werk in seiner Zeit auf, führt aber gleichsam vor Augen, dass dieser weit über seine Zeit hinausragt.

Mehrdad Akbari beschreibt die Wirkung von Saadis Lehren auf die Politik, die im sozialen, kulturellen und politischen Kontext noch heute von Bedeutung sind. Neben seiner dichterischen Begabung zählt Saadi nämlich zu den großen Gelehrten seiner Zeit, worauf auch die Fülle seiner politischen Reflexionen verweist. Im Zentrum von Akbaris Betrachtungen steht die Frage, welche Botschaften sozialer Art Saadi für unsere Welt bereithält. Dabei soll er nicht mit westlichen oder anderen orientalischen Denkern verglichen werden. Saadi fordert, der Herrscher müsse unter den weisen Menschen ausgewählt werden, er solle Eigenschaften wie Weisheit, Geduld und Liebe zur Gerechtigkeit besitzen, um als solcher geeignet zu sein. Die Grundlagen dieser Eigenschaften basieren auf seiner jeweiligen Weltanschauung. Nach Saadis Weltsicht sei alles einer beständigen Veränderung unterworfen. Saadi betone, der Mensch müsse seine jeweilige Epoche sowie sein Leben selbst fokussieren und sich insbesondere in der wohlthätigen Fürsorge für andere engagieren, um zu einem glücklichen Leben zu gelangen.

Faranak Hashemi stellt die Bedeutung und Rezeption von Saadis Werken in der deutschsprachigen Literatur- und Geistesgeschichte ins Zentrum ihrer Untersuchungen. Dabei unterstreicht sie, Saadis Golestan und Bustan seien bereits seit Jahrhunderten in verschiedene europäische Sprachen übersetzt, nachgedichtet oder nachgeahmt worden. Haschemi verschafft einen Überblick über eine Vielzahl unterschiedlicher Rezeptionen Saadis im europäischen Sprach- und Kulturraum und stellt fest, diese sei noch lange nicht abgeschlossen. Je nach zeitlichen und örtlichen Bedingungen gebe es in Zukunft noch weitere Übersetzungen, Nachdichtungen oder Neubearbeitungen der Werke Saadis.

Redaktionelle Anmerkungen

Mit der Einführung in Leben, Werk, Wirken und Methode des persischen Dichter-Philosophen Saadi wird im ›Spektrum Iran‹ erstmals eine Leitfigur der islamisch-iranischen Geistesgeschichte vorgestellt. Saadis weitreichenden Einflüsse auf die Weltgeschichte, Weltliteratur sowie das weltweite kulturelle Erbe stellen vielfältige Bezüge über die Grenzen bestehender Staaten und Kulturen hinaus her und verdeutlichen die teilweise engen Verflechtungen thematischer wie dichterischer Stile und Epochen. Es ist zu hoffen, dass junge Forschende sich dieses Themas annehmen, um die Kenntnisse der vielfältigen Facetten der islamisch-iranischen Welt stets aktuell zu halten und ihre Einzigartigkeit sowie ihre Affinität zu einem kulturübergreifenden Austausch auf literarischer und stilistischer Ebene wertschätzend zu vermitteln.

Es ist selbstverständlich, dass die Beiträge in ihrem Bemühen um Klärung und Analyse nicht immer der Meinung der Herausgeber entsprechen können. Unsere Hefte – und insbesondere dieses Heft – wollen auf vielfältige Weise dazu einladen, sich intensiver und grundlegender mit interkulturellen und interreligiös relevanten Themenfeldern zu befassen. Derartige Versuche erweisen sich für den kulturübergreifenden Dialog als unverzichtbar.

Hamid Reza Yousefi

Die Bedeutung Saadis in der iranischen Literaturgeschichte¹

Ali Sayadani, Abolfazl Fathi und Norouz Peighami

Einleitende Gedanken

Saadi ist derjenige Denker und Dichter, dessen Sprache und Poesie die persische Sprachgemeinschaft viel zu verdanken hat. Saadi, ›König der Sprache‹ und ›der Redegewandteste unter den Dialektikern‹ in der Literaturgeschichte des Iran hat im Hinblick auf die politischen und sozialen Ereignisse in der dunkelsten und schwierigsten Periode Persiens, das heißt in der Zeit der Mongoleneinfälle, gelebt. Nach einstimmiger Meinung aller persischer Literaten ist Saadi einer der vier Gipfel der persischen Poesie.

Die vier großen Dichter Persiens sind Ferdousi, Hafez, Rumi und Saadi. Diese vier Dichter sind nicht nur bei Iranern bekannt, sondern ihr Ruhm ist weit über die eigenen Grenzen hinausgegangen und hat viele Dichter anderer Länder geprägt. Manche scharfsinnigen Literaten sind sogar der Ansicht, Saadi sei der größte Dichter Persiens. Es ist nicht bekannt, wann Saadi geboren wurde. In verschiedenen Quellen ist sein Geburtsdatum genannt, in anderen nimmt man im Hinblick auf die Einleitung zu seinem ›Golestan‹ sein Geburtsdatum zwischen 1213/1219 an. Auf jeden Fall scheint es gesichert, dass Saadi zu Beginn des 13. Jahrhunderts in einer Gelehrtenfamilie in Schiraz das Licht der Welt erblickt hat, denn er hat mehrmals angedeutet, dass er aus dieser Stadt stammt.²

In den ersten Jahren der Kindheit verliert Saadi seinen Vater und erlebt schmerzlich das Fehlen des Vaters: »Ich selber weiß ums Leid verlass'ner Kinder hier,/denn in der Kindheit schied der Vater weg von mir.«³ Saadi erwirbt die elementaren Fertigkeiten seiner Zeit in Schiraz und reist schließlich nach Bagdad, um sein Studium zu ergänzen. Bagdad ist zu jener Zeit

¹ Der vorliegende Beitrag wurde für diese Ausgabe von Spektrum Iran geschrieben und von Sedigheh Khansari Mousavi aus dem Persischen ins Deutsche übertragen.

² Vgl. *Kolliat-e Saadi*, hrsg. v. Mohammad Ali Foroughi, Teheran 1984, S. 525.

³ Ebenda. *Saadis Bustan*. Aus dem Persischen übersetzt von Friedrich Rückert, 2. Bd., Göttingen 2013.

das Zentrum des abbasidischen Kalifats, eines der wichtigsten Zentren der islamischen Wissenschaften, und übt eine besondere Anziehungskraft für die Wissenssuchenden aus. Saadi studiert in der Hochschule Nizamiyya, die zwei Jahrhunderte zuvor von Khadjeh Nizam al-Mulk gegründet worden ist. In Bagdad lernt Saadi viele Denker und Gelehrte kennen und nimmt am Unterricht der bedeutenden zeitgenössischen Gelehrten teil. 20 bis 25 Jahre nach dem Abschluss seiner Studien in Bagdad kehrt er nach Schiraz zurück. Dann macht er lange Jahre Wanderungen in islamische Regionen, wie Hidschaz, Syrien und Anatolien. Er verbringt viel Zeit mit unterschiedlichsten Menschen und sammelt Erfahrungen.

Saadi weist in seinen Werken, vor allem im ›Golestan‹ darauf hin, dass er in andere Städte und Länder, wie nach Balch und Indien, gereist sei. Diese Reisen werden gelegentlich als dichterische Phantasien bezeichnet. Historiker und Saadi-Forscher halten Saadis Angaben jedoch für echt und sind der Auffassung, dass Saadi tatsächlich überall in der damals bekannten Welt weilt und Ägypten, Armenien, China, Äthiopien und sogar Europa besucht, sodass man außer dem Weltreisenden Ibn Battuta niemanden findet, der so viele Reisen wie Saadi unternommen hat.⁴

Nach seiner Rückkehr nach Schiraz ist Saadi ein erfahrener und redege wandter Dichter, der Bekanntheit erlangt hat. Er verfasst Gedichte, sammelt Sprichworte und schreibt Bücher. Wie sein Geburtsdatum wird auch sein Todesdatum unterschiedlich angenommen. Unter den unterschiedlichen Annahmen scheint das Jahr 1297 das richtige Datum zu sein. Saadis Mausoleum in Schiraz ist seit langer Zeit bekannt. Diese Grabstätte ist seit seinem Tod ein Wallfahrtsort für Mystiker. Viele Weltreisende, die im Laufe der Jahrhunderte nach Schiraz gereist sind, erwähnen in ihren Schriften Saadis Grabmal.

Saadis Schriften und sein Ruhm

Saadis Ruhm beruht nicht auf seiner Lebensweise oder seinen langen Reisen, sondern er bezieht sich auf seine außergewöhnlichen Werke. Zudem erlebt die persische Sprache eine wichtige Phase ihrer Entwicklung anhand der Gedichte und Schriften Saadis und vermag seither die feinsten menschlichen Gefühle zu reflektieren.

⁴ Vgl. Hali, Altaf Hosein: *Hayat-e Saadi* (Saadis Leben), Teheran 1937, S. 10.

Über den literarischen, philosophischen sowie den mystischen Wert seiner Schriften sind bereits lange Texte verfasst worden. In diesem Beitrag soll nur ein kurzer Blick auf die wichtigsten Werke Saadis geworfen werden.

Der ›Bustan‹

Saadis erste eigenständige Schrift ist der ›Bustan‹, auch ›Saadi-Nameh‹ genannt. Der ›Bustan‹ ist in der Masnawi-Form [bestehend aus zwei sich reimenden Halbversen] verfasst, und es herrscht das gleiche Versmaß wie im ›Schahname‹ vor. Er umfasst eine Einleitung sowie zehn Kapitel. In dieser Schrift wird Ethik mit Politik, praktischer Theosophie oder Weisheit und mit Lebensregeln kombiniert. Die Themen werden in Form von Erzählungen und Dialogen behandelt. Die Erzählungen stellen die menschlichen Tugenden in verschiedenen Ereignissen dar. Saadi, der Meister der Rede, schafft mit Kühnheit in viertausend Versen ein unvergängliches Werk. Er bringt den Menschen und sein ideales Leben in unterschiedlichen Themen in poetischer Form zum Ausdruck. Es geht um den Aufbau einer angemessenen Gesellschaft der Menschen jedes Zeitalters. Themen wie Gotteserkenntnis, Dankbarkeit, Weisheit, die richtige Herrschaft und Verwaltung, Beachtung der Menschenrechte, Zufriedenheit und Opferbereitschaft, lassen den umfassend gebildeten Charakter Saadis anklingen. Aus diesem Grund wird der ›Bustan‹ gelegentlich auch als ›Saadis Utopia‹ bezeichnet.⁵

Der ›Golestan‹

Der ›Golestan‹ besteht aus einer Einleitung und acht Kapiteln. Die hinreißende Einleitung zum Golestan ist einer der schönsten Prosatexte, vielleicht sogar der schönste Text in der persischen Sprache. Sie beginnt mit einem Gotteslob sowie der Dankbarkeit gegenüber Gott. Der Dichter bringt zum Ausdruck, aus welchem Grund der ›Golestan‹ verfasst wurde. Im Anschluss wird der Inhalt der acht Kapitel erläutert. Die Reihenfolge der Themen ist wie folgt: der Charakter der Könige, das Verhalten der Mystiker, die Tugend der Genügsamkeit, die Vorteile des Schweigens, Liebe und Jugend, Schwäche und Alter, Einfluss der Erziehung, gute Gesprächsführung.

Dieses Buch ist bis in unsere Zeit eines der beliebtesten, besten und meistgelesenen Bücher in der iranischen Kultur. Sein Erfolg beruht auf der

⁵ Vgl. Hasanli, Kawus: *Bazschenasi zendegi wa sokhan-e Saadi* (Das Erkennen Saadis Leben und Sprache), Teheran 2010, S. 40.

Sorgfalt bei der Themenauswahl und auf dem Geschick bei der Ausschmückung der Rede.

Saadis ›Golestan‹ ist ein Spiegel der gesellschaftlichen und kulturellen Ereignisse seiner Zeit, der die Gewohnheiten und das Verhalten der Menschen genau wiedergibt. Die Welt, die dort dargestellt wird, ist real und erreichbar, nicht fiktiv und utopisch. Viele Passagen der Rede Saadis sind mündlich überliefert und zu oft zitierten Sprichwörtern geworden:

Was vergänglich ist, ist nicht liebenswürdig.

Wessen Rechnung in Ordnung ist, der braucht die Kontrolle nicht zu fürchten.

In einigen kurzen Passagen im ›Golestan‹ sind Zusammenfassungen langer, belehrender Texte enthalten: »Drei Dinge haben keinen Bestand: Das Geld ohne Handeln, die Wissenschaft ohne Forschung und der Staat ohne Staatskunst.« – »Zweierlei Leute gibt es, die vergebliche Mühe auf sich nehmen und sich mit unnützer Anstrengung plagen: die einen, welche Geld zusammentragen und nichts davon ausgeben, die anderen, welche Wissen erwerben und dieses nicht anwenden.«⁶

Einige Schriftsteller haben versucht, den ›Golestan‹ nachzuahmen und vergleichbare ästhetische literarische Schriften zu verfassen. Dieser Versuch ist nach Ansicht aller Literaten und Literaturkenner gescheitert. Kein Werk in der persischen Literatur ist dem ›Golestan‹ ähnlich.⁷ Zusätzlich zu den oben erwähnten Werken ist auch die gesammelte Ausgabe Saadis ›Kolliat-e Saadi‹ bekannt. Zu seinen Werken gehören ebenfalls Vierzeiler, Elegien (Lobgedichte) und Ghaselen in arabischer Sprache. Auch gibt es Abhandlungen in Form von Prosatexten. Diese Werke sind den zuvor erwähnten Werken gegenüber weniger bekannt. Ob sie tatsächlich von Saadi verfasst worden sind, ist nicht sicher.

Mutanabbi und Saadi

Abu Tayyib Mutanabbi ist ein herausragender Dichter der arabischen Literatur des 10. Jahrhunderts. Er ist einer der größten Dichter in der Geschichte der arabischen Literatur überhaupt. Kein Dichter wird wie Mutanabbi von den Arabern bewundert und keine Gedichtsammlung wie die seine ist so populär und so oft kommentiert. Mutanabbi ist ein bekannter und redege-

⁶ *Der Rosengarten*. Die Übersetzung ist von Karl Heinrich Graf neu bearbeitet und herausgegeben von Dieter Bellmann, Leipzig 1982.

⁷ Vgl. Hasanli, Kawus: *Bazschenasi zendegi wa sokhan-e Saadi*, S. 38.

wandter Dichter. Mutanabbi lebte an unterschiedlichen Orten und verbrachte lange Jahre seines Lebens bei Königen und an deren Höfen.

In der arabischen Literatur hat Mutanabbi den gleichen Stellenwert wie Saadi in der persischen Literatur. Saadi hat Mutanabbis Gedichten Beachtung geschenkt, was eines seiner Werke mit dem Titel ›Saadi und Mutanabbi‹ belegt. Viele Themen und Begriffe, die in Saadis Dichtung zu lesen sind, sind Mutanabbis Gedichten entnommen. In Persien sind viele Dichter von Mutannabis Gedichten geprägt, unter denen neben Saadi auch Hafez und Rumi zu nennen sind. Doch ist Mutanabbis Einfluss auf Saadi am größten. Doch im Allgemeinen sind die universellen Dimensionen und die umfassenden Inhalte in Saadis Gedichten im Vergleich zu denen Mutanabbis sichtbarer und reflektierter. Hierfür gibt es eine Reihe von Gründen: 1) Während Mutanabbi der Dichter der Araber ist, ist Saadi der Dichter der islamischen Welt. 2) Ist Mutanabbi ein herausragender Dichter des Irak und Syriens, so ist Saadi ein Dichter der gesamten Welt. 3) Wo Mutanabbi ein zuweilen egoistischer, ruhmsüchtiger und machtgieriger Dichter ist, ist Saadi edelmütig, welcher der Menschheit als Ganzer verpflichtet ist. 4) Der Grund, warum Saadis Gedanken und Gedichte im Gegensatz zu Mutanabbis Gedanken universell sind, besteht darin, dass Saadi mit den Begriffen und Inhalten des Korans vertraut ist. Weiterhin gilt festzuhalten, dass Saadis Herz und Gedanken die göttlichen Wahrheiten und die mystischen Gebote und Verbote sowie die koranischen Gesetze widerspiegeln und seinen Glauben an die Schöpfung, an die Auferstehung und an die islamischen Vorschriften darstellen.⁸

Saadi aus der Sicht der Anderen

Saadis Denken und Rede ist nicht nur im Iran, sondern auch im Westen sehr beliebt. Ein Grund, warum er weltberühmt ist, besteht darin, dass er sich mit Geist und Herz der Menschen, die überall dieselben sind, auseinandersetzt. Es ist wenig verwunderlich, dass Saadis Worte mit den Äußerungen großer Denker, Schriftsteller und Dichter Europas bestechende Ähnlichkeiten aufweisen. Saadis Ruhm liegt jenseits eines bestimmten Zeitraums und Ortes und verbreitete sich bereits während der unruhigen Mongolenzeit. Ein Teil seiner Schriften wurde den zeitgenössischen Gelehrten zugänglich. Sowohl in Saadis Rede als auch in den Äußerungen seiner Zeit-

⁸ Vgl. Anwar, Sayyid Amir Mahmud: *Saadi wa Mutanabbi*, Teheran 2001, S. 77.

genossen sind einige Andeutungen zu sehen, welche seinen Ruhm bestätigen. Saadi hat in zahlreichen Gedichten auf diese weltweite Bekanntheit hingewiesen.⁹

Saadi war berühmt und sehr beliebt. Viele zeitgenössische Dichter haben ihn bewundert und waren von ihm fasziniert. Außerhalb der Grenzen des persischen Sprachraums hat Saadi mehr als andere iranische Dichter und Schriftsteller die Aufmerksamkeit von Denkern auf sich gelenkt und sie inspiriert, obwohl Saadis Gedankenwelt noch nicht vollständig untersucht worden ist. Hier nur einige Beispiele:

Ernest Renan, französischer Historiker, Sprachwissenschaftler, Literaturkritiker und Schriftsteller, schreibt über Saadi: »Saadi ist in Wirklichkeit einer unserer Schriftsteller, seine offenerherzige Begeisterung, die unerschütterlich ist, die Anziehungskraft, welche dessen Erzählungen Geist und Seele schenkt, seine humorvolle Schreibweise, mit deren Hilfe er sich über die menschlichen Fehler und Makel lustig macht, sind alles Eigenschaften, die man kaum bei orientalischen Schriftstellern findet. Aufgrund dieser Eigenschaften ist Saadi bei uns sehr beliebt. Saadis Schriften erweckt bei uns den Eindruck, als ob wir es mit einem moralischen und weisen römischen Schriftsteller oder mit einem humorvollen Kritiker des 16. Jahrhundert zu tun hätten.«¹⁰

Sir William Jones, der zu den ersten englischen Orientalisten zählt und zum ersten Mal eine Grammatik der persischen Sprache auf Englisch verfasst, schreibt über Saadi: »Bis vor zwei Jahrhunderten waren Saadis Schriften in Europa verboten, weil die Flamme der Freiheit und Rationalismus mit einem sichtbaren Licht zu sehen war.«¹¹ Reynold Nicholson, einer der größten Forscher und Übersetzer im Bereich der persischen Literatur und Kultur, der unter Saadis Einfluss steht, schreibt ein Gedicht mit dem Titel ›Saadi, oh Horus Persiens‹. Er bewundert Saadis Suche nach der Wahrheit, seine menschliche Denkweise und seine Redegewandtheit.¹²

Goethe, der große deutsche Denker, gehört ebenfalls zu den europäischen Dichtern, welche Saadi begeistert rezipiert und sich mehrmals auf ihn

⁹ Vgl. *Kolliat-e Saadi*. S. 525.

¹⁰ Sattari, Djalal: *Magham-e Saadi dar adabiyat-e Faranse* (Saadis Stellung in der französischen Literatur), in: Mehr. Zeitschrift, Heft 2, Jg. 11, Teheran 1965, S. 122 f.

¹¹ Djahan pour, Farhang: *Saadi wa Emerson*, in: Iran-Nameh. Forschungszeitschrift für Iranistik in Amerika, 3. Jahr, Nr. 4, 1985, S. 692.

¹² Vgl. Azar, Amir Isma' il: *Saadi schenasi*. Teheran 1996, S. 11.

berufen.¹³ So schmückt Goethe etwa seine Schrift ›Der West-Östliche Divan‹ mit Versen aus dem ›Golestan‹. Es sind die gleichen Verse, mit denen Saadi den Golestan abschließt. »Wir haben nach Gebühr den Rat zu geben,/verwendet manchen Tag von unserem Leben./Sollte er nicht zu geneigten Ohren dringen:/Des Boten Pflicht ist, Botschaft nur zu bringen.« Ebenso wählt Victor Hugo eine der ersten Zeilen aus dem Golestan am Anfang seines Werkes ›Der Orient‹ als Überschrift aus.¹⁴

Ralph Waldo Emerson, als »Vater der amerikanischen Literatur« bekannt, verfasst im Jahre 1842 ein langes Gedicht von 176 Versen mit dem Titel ›Saadi‹. Emerson bringt seine Bewunderung zu Saadi und dessen Bedeutung zum Ausdruck.¹⁵ Barbier de Meynard, Louis Aragon, Leon Gay yu Doce und Marceline Desbordes-Valmore gehören ebenfalls zu den französischen Schriftstellern, Kritikern und Dichtern, die Saadi selbstlos bewundern.

Im Westen haben nicht nur Denker, Dichter und Literaturkenner Saadi und seine Gedankenwelt gelobt, sondern auch Politiker haben sich dazu geäußert. Manchmal begegnet man politischen Denkern, die ihre Begeisterung über Saadis Denkweise zum Ausdruck bringen. Ein Beispiel ist Marie Francois Sadi Carnot, der im Jahre 1887 zum Präsidenten Frankreichs gewählt wurde. Diese kurze Aufzählung zeigt, dass Saadi nicht nur in seiner Heimatstadt Schiraz, sondern im Iran und in der ganzen Welt bekannt und geschätzt ist.

Fazit

Zweifellos ist Saadi einer der großen klassischen Dichter Persiens und sein Werk eines der schöpferischen Meisterwerke in der Geschichte der persischen Literatur. Die klassischen Dichter eines jeden Volkes sind ständig in Sprache, Literatur und Kultur gegenwärtig, so auch Saadi, dessen Denkweise vor allem hervortritt. Während Saadi sowohl in der Poesie als auch in der Prosa ein Meister ist, beschränkt er sich nicht darauf, ein redegewandter Literat und Kenner der persischen Sprache zu sein, sondern er ist ein aufmerksamer Mensch. Den Ereignissen seiner Zeit gegenüber ist er nicht

¹³ Vgl. Fekri Erschad, Djahangir: Ta' sir-e Saadi bar Goethe (Saadis Einfluss auf Goethe), in: Wahid, Zeitschrift Nr. 225, 1977 (42-46).

¹⁴ Vgl. Zarrin kub, Abd al-Hosein: ›Saadi dar Orupa‹ (Saadi in Europa), in: Yaddaschtha wa Andischeha (Notizen und Gedanken), Teheran 1985, S. 181.

¹⁵ Vgl. Djahan pour, Farhang: Saadi wa Emerson, S. 692.

gleichgültig und behandelt gesellschaftliche und alltägliche Probleme mit kritischem Blick. In seinen Meisterwerken ›Golestan‹ und ›Bustan‹ bringt er soziale Angelegenheiten deutlich zum Ausdruck. In der Poesie ist Saadi ein Gipfel der persischen Literatur. Seine Gedichte sind in unterschiedlichen Formen verfasst und seine Gedichtsammlung umfasst Ghaselen, Elegien und Masnawis. In dieser Hinsicht ist Saadi beispiellos, da man diese Formen selbst in den Gedichten von Hafez, Rumi und Ferdousi nicht finden kann. Saadi gehört zu den Bahnbrechern jener Epoche, der noch nach Jahrhunderten viele neue Anhänger gewinnt. Er ist als ein bedeutender Dichter der lebendige Geist einer Kultur, ein Reformator, die Seele seines Volkes, Schriftsteller und der Schreibstift selbst, der die Kulturgeschichte seines Landes mit Schriften und Gedanken verziert hat.

Weiterführende Literatur der Autoren:

Sayadani, Ali: *Taschabohat-e tipoloji-ye hikmat wa nasihat dar Aschar-e Rasafi wa Saadi* [Die Typologischen Ähnlichkeiten zwischen Weisheit und Ratsschlag in den Rasafis und Saadis Dichtung], in: *Fasl name adabiyat-e Parsi-ye moaser*, 2013.

—: *Tahlil-e khasayes-e eschgh dar aschar-e Ibn Farez wa Schahriar* [Analysieren der Merkmale der Liebe und den Gedichten Ibn Farez und Schahriyar], in der Zeitschrift für Philosophie und Sprachen und Sozialwissenschaften, Nr. 16, 2014.

Streiflichter auf das Werk Saadis

Kavoos Hassanli und Ali Radjaie

Einleitende Gedanken

Saadi zählt zu den berühmtesten persischen Dichtern, der von Denkern aus aller Welt mit Lob bedacht worden ist. Seine Gedanken und innovativen Ideen haben ein breites Publikum aus unterschiedlichen Lebens- und Sozialisationsbereichen gefunden. Nach der Veröffentlichung seiner Werke im 13. Jahrhundert ist Saadi in allen weiteren Epochen präsent. Die Vielfalt seiner Werke sowie seine Virtuosität in zahlreichen Literaturbereichen weisen ihn als eloquenten Redner und feinsinnigen Denker aus, dessen Ideen und Potentiale weit verbreitet wurden und viele Nachahmer gefunden haben.

1. Leben

Das Geburtsjahr Saadis ist nicht eindeutig festzulegen. Vermutungen zufolge ist er im Jahre 615/1218 geboren und um 691/1291 in Schiraz verstorben. In deutschen Quellen ist jedoch 1215-1292¹ ausgewiesen. Saadi entstammt einer religiösen und zugleich bildungsbeflissenen Familie in Schiraz und besitzt verschiedene Vornamen: Moshref-ed-Din, Mosleh-ed-Din und Abu Mohammad Abdollah.² Als junger Mann ist er bei den breiten Massen als ein Wohltäter bekannt, die zeitgenössischen etablierten Dichter schätzen ihn bereits als ihresgleichen.

In seiner Kindheit verliert Saadi den Vater. Die Jugendzeit verbringt er noch in Schiraz, anschließend macht er sich auf die Suche nach Wissen und

¹ Vgl. hierzu Eghbal, Abbas: *Zur Geburt und zum Leben Saadis*, Saadi-Nameh, 1937, S. 11, Ghazwini, M.: *Die von Saadi Besungenen*; Saadi-Nameh, 1937, S. 164, Safa, Zabihollah: *Persische Literaturgeschichte*, 3 Bde, ⁵1987 (582-592), Masse, Henry: *Forschungen über Saadi*, (französisch) ins Persische übersetzt von Yousefi & Ardabili, S. 15 und Krywalski, Diether: *Lexikon der Weltliteratur*, München 1995, S. 711.

² Vgl. Mohit Tabatabaie, M.: *Warum hat man ihm ›Saadi‹ genannt?* In: *Vahid Magazin*, 9. Folge, Nr. 2., Mai 1971 (171-181) und (320-321), Tuiserkani, Ghassem: *Saadis Worte*, 1939, S. 3-4.

Vollkommenheit und bereist viele Länder. Hierauf findet sich ein Verweis in der Einleitung zu seinem bekannten Werk ›Bustan‹:

Viele Winkel der Welt habe ich bereist
Mit vielen Menschen war ich in jedem Kreis
Überall fand ich Genuss und Ergötzen
Von jedem Kornhaufen zog ich einen Nutzen
[Saadi: Bustan].³

Einige Kritiker empfinden die Erzählungen seiner beiden Meisterwerke ›Bustan‹ und ›Golestan‹ für ›wahr und real‹ und halten Saadi vielerorts für persönlich präsent, andere dagegen interpretieren vieles als ›irreal und erfunden‹, ›rein fiktiv‹⁴ und sogar seine Reisen selbst von Grund auf ›imaginär‹.⁵ Die Forschungslage über Saadis Leben ist also uneinheitlich und folgt der Maxime, man solle »lieber einen mittleren Weg finden und weder gänzlich seine eigene Worte, noch alles, was die Experten meinen, in Erwägung ziehen und darauf vertrauen.«⁶

Aus historischer Sicht zählt die Zeit Saadis zu den blutigsten und katastrophalsten Epochen der persischen Geschichte. Er lebt in der Periode der Atabak-Dynastie (1148-1287) in der Provinz Fars. Mehrere Herrscher gebieten in jener Zeit über dieses Gebiet. Einer von ihnen, ein Fürst namens Saad, verunglückt als junger Mann, was Saadi tief betroffen macht, da er jenem sehr zugeneigt ist. Saads Nachfahren erwiesen sich als kluge Herrscher, die sich mit den kriegerischen Mongolen arrangieren und Vereinbarungen schließen, die für das persische Volk vorteilhaft sind. Sie zahlen zwar Steuern, halten das Land aber weitgehend aus blutigen Auseinandersetzungen heraus. Die erlangte Sicherheit nutzen sie, um das Land zu urbanisieren und Schulen, Krankenhäuser sowie Karawansereien zu errichten und dadurch eine Blütezeit herbeizuführen. Saadi profitiert hiervon und kann schließlich in Ruhe und Wohlstand an seinen beiden Meisterwerken arbeiten.⁷

³ Yousefi, Gholamhossein: *Bustane Saadi*, Kharazmi-Publikation, 1996, S. 37.

⁴ Vgl. zusätzlich zu Henry Masse (58-101), Brill, J.: *Jahreszahl der Reisen von Saadi*, üb. v. Avanesiyan, A., *Rahnema Ketab*, Jg. 18, Nr. 10/12, Feb. 1975 (785-797) und Behruzi, Ali Naghi: *Saadi kennenlernen*, Schiraz, 1976 (1-11).

⁵ Vgl. Purpirar, Nasser: *War Saadi ein Weltreisender?* In: *Irane Farda*, Nr. 29, Dez. 1996 (56-59).

⁶ Forughi, Mohammad Ali: *Saadis Gesamtwerk*, 1984, S. 11.

⁷ Vgl. Nafissi, Saied: *Saadis Todeszeit*, in: *Literaturzeitschrift der Uni*, 6. Jahr, Nr. 1, Teheran, S. 64-82, Dabir Siyaghi, M.: *Über den Tod von Saadi*, in: *Vahid Magazin*, 9. Folge, Nr. 19, Mai 1971 (190-194).